Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 25 (1932)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Der Niagarafall im Winter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

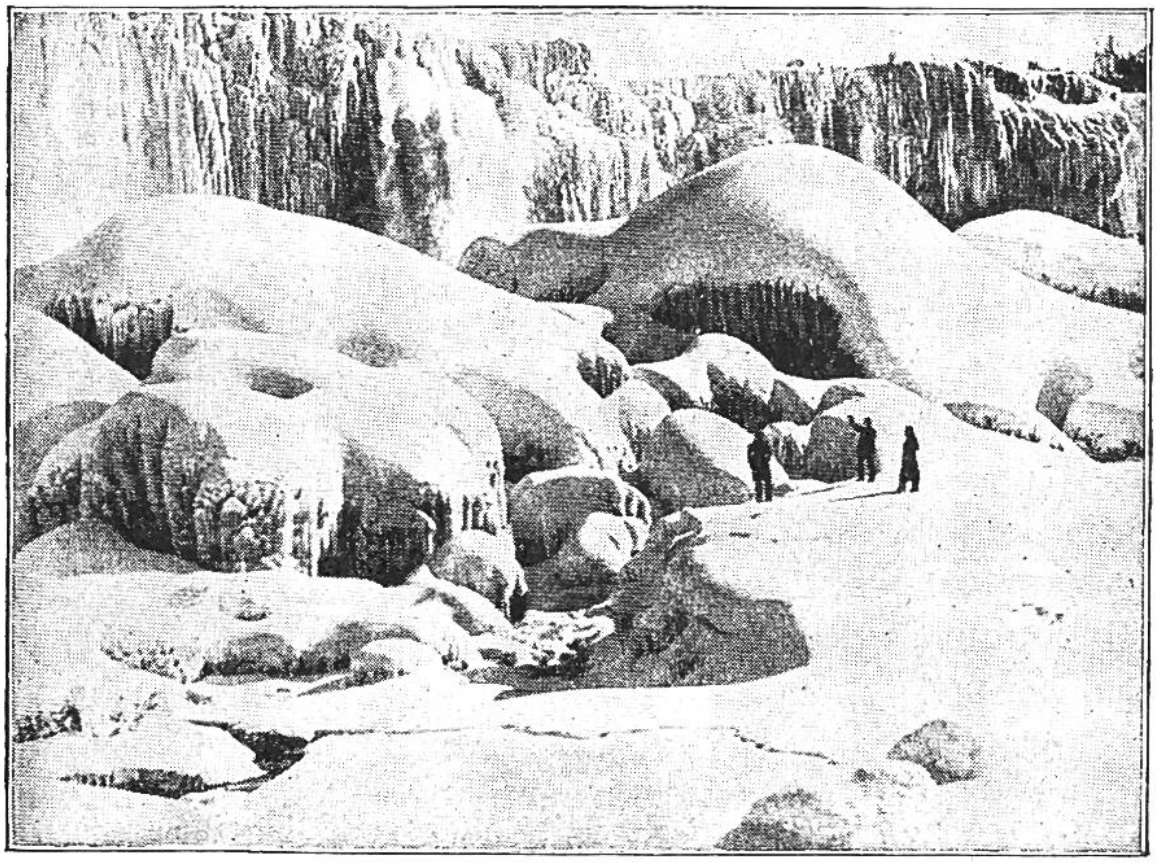
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Niagarafall im Winter. Niagara ist ein Indianer-Wort und bedeutet „donnerndes Wasser". Im Winter dämpft eine dicke, zackige Eisschicht den Donner der stürzenden Wassermassen.

DER NIAGARAFALL IM WINTER.

Jahraus jahrein führt der Niagara als einziger Abfluss der vier kanadischen Seen eine stets gleich mächtige Wassermenge. In starkem Gefälle eilt er aus dem Eriesee einem 50 m hohen Kalkfelsabsturz zu, über den die Wasser in donnerndem Falle brausen. Beinahe eine halbe Million Kubikmeter sind es in der Minute. Die Wucht des Wassers zermürbt das Gestein. So stürzten im Jahr 1931 mehrere hundert Tonnen Fels in die Tiefe. Es entstand eine 70 m breite und 50 m tiefe Bresche, was das Aussehen des Falles wesentlich veränderte.

Als kleine Insel ragt ein Fels mitten aus dem Niagarafall heraus. Er trotzt dem Ansturm der Flut und teilt sie. Die östliche Hälfte, das sind die amerikanischen Fälle, die andere die kanadischen. Der Niagarafluss zieht die Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada. Brücken sind über den Fluss gelegt, von denen aus das erhabene Schauspiel betrachtet werden kann. Ein kleiner Dampfer wagt sich unten an den Fall heran. Im kalten Winter schleppt der Fluss riesige Eisblöcke. Im Sturze bersten sie, und die Stücke und Splitter füllen die Breite der tiefen Schlucht, durch die der Niagara nach den Fällen in bewegtem Laufe weiterströmt. An den Ufern türmen sich die Eismassen auf bis zu den Rändern. Die aufstiebenden Wassertröpfchen, die in Wolken vom Falle aufsteigen, breiten sich darüber hin und frieren an. Vor die stürzenden Wasser schiebt es sich wie eine starre Eiswand. Und über das Flussbett legt das Eis sich wie ein zackiger Gletscher. Die Uferfelsen hinab kriechen ungeheuerliche Eiszapfen von der Gestalt vorsintflutlicher Lindwürmer. Über die vielfältigen und oft so phantastischen Formen (wie sie unsere Bilder darstellen) legt sich dann etwa eine ausgleichende Decke von Schnee. Unter Eis und Schnee verborgen aber schiessen die Wasser weiter. Die Strömung ist viel zu gross, als dass alles gefrieren könnte. Ebenso



Der Niagarafall im Winter. Die nagende Kraft des Wassers mit seinem Geschiebe wird den Fall am Ende noch zum Verschwinden bringen. Bis dahin dürfte es allerdings noch mindestens 40 000 Jahre dauern.

strömt ununterbrochen das Wasser in den Tunnelleitungen und Druckrohren der Kraftanlagen an beiden Ufern. Sie liefern über 3,5 Millionen Pferdestärken und versorgen in weitem Umkreis die Industrie mit Elektrizität. Ein Schiffahrtskanal, von etwa 40 km Länge, der den Fall umgehen soll, ist zurzeit im Bau. Er wird ungefähr 550 Millionen Franken kosten.

Die Ehre, die ersten Zeitungen herausgegeben zu haben, dürfte den Chinesen zukommen. Jedenfalls ist das regelmässige Erscheinen der Zeitung „King Pao" (= Pekinger Zeitung) schon seit dem Jahre 1161 n. Chr. sicher bezeugt. Es ist aber möglich, dass schon viel früher chinesische Zeitungen erschienen. Die „King Pao" kam in Form eines kleinen Heftes zu 12 Blättern mit gelbem Umschlag heraus.